



## DIE KRIPPE, BEISPIEL EINER « KIRCHE IM AUFBRUCH »

von Br. FRANCESCO DILEO

**E**s wird ein besonderes Weihnachtsfest sein, das wir Gläubige, aber vor allem wir Franziskaner in Kürze feiern werden. Die wenigen Tage, die uns vom nächsten Geburtstag Jesu trennen, führen uns nämlich auch zu einem Jubiläum: zum 800. Jahrestag seit der Darstellung der ersten Krippe. Im Jahr 1223 kehrte Franz von Assisi aus dem Heiligen Land zurück, erfüllt von Liebe für den Sohn Gottes, die er mit seinen Mitbürgern teilen wollte. Tief bewegt vom Geheimnis der Menschwerdung wollte er dieses sichtbar machen und an einer dem originalen Ort ähnlichen Stelle eine Nachbildung inszenieren. Die Landschaft, die ihm am geeignetsten erschien, lag bei Greccio, einem kleinen Dorf (heute 1.500 Einwohner, in der Provinz Rieti), das der Poverello von Assisi seit 14 Jahren regelmäßig besuchte. Dank der engen Freundschaft mit dem Adligen Giovanni Velita, dem Herrn dieser Gegend, konnte er ein schönes Stück Natur ausfindig machen, das sich als Kulisse eignete: eine alte, malerische Grotte, in die er eine Futterkrippe, einen Ochsen und einen Esel bringen ließ. So konnten die Einwohner von Greccio und Umgebung am 24. Dezember 1223 um Mitternacht zum ersten Mal in der Geschichte eine

echte Nachahmung der Geburt Christi bewundern. Es war eine bahnbrechende und wirksame Art, „in einer Welt, die sich verändert, das Evangelium mitzuteilen“ in der Sprache der Bilder, zusätzlich zu dem unverzichtbaren Zeugnis eines radikal an das fleischgewordene Wort angepassten Lebens.

An dieser Sehnsucht, das Wort Gottes zu verkünden, orientieren sich die häufigen Appelle von Papst Franziskus, uns von einer passiven, abwartenden Kirche, die sich hinter den Mauern prächtiger Sakralbauten oder in den immer leerer werdenden Pfarreien verschanzt, in eine „Kirche im Aufbruch“ zu verwandeln, die auf die Gläubigen zugeht und versucht, ihnen mit der am besten geeigneten Sprache die Frohbotschaft zu verkünden, so wie es der heilige Franziskus tat, als er die Krippe „erfand“.

Das bevorstehende Fest, das durch dieses 800ste Jubiläum noch an Bedeutung gewinnt, bietet daher eine ausgezeichnete Gelegenheit, einer Menschheit, die teilweise noch nicht von der rettenden Einladung Jesu erreicht wurde, sie teilweise vergessen hat oder ablehnt, weil sie mit der vorherrschenden egoistischen und hedonistischen Kultur unvereinbar ist, die „frohe Botschaft“, dass Gott uns liebt, anzubieten. Wir könnten direkt mit dem Bild des all-

mächtigen Schöpfers beginnen, der sich erniedrigt, selbst zum Geschöpf wird und Zärtlichkeit bietet und hervorruft, indem er sich in der Fülle der Zeit als hilfloses Kind offenbart. Ein Bild, das Pater Pios Herz erweichte. Er feierte Weihnachten mit „Leidenschaft“, wie der damalige Guardian des Klosters von San Giovanni Rotondo, Pater Ignazio Testa da Ielsi, vor genau hundert Jahren in sein Tagebuch schrieb und hinzufügte, dass der mystische Bruder „bereits einen Tag nach Weihnachten die Tage zählte, die ihn vom nächsten trennten. Das Jesuskind übt eine starke Anziehungskraft auf ihn aus. Er braucht nur ein Weihnachtslied oder Wiegenlied zu hören, um seinen Geist so hoch zu erheben, dass er erkennbar in Ekstase zu geraten scheint.“ Aus diesem Grund wünschte der heilige Mitbruder in den Tagen vor dem 25. Dezember, „dass das Kind von Bethlehem euer Herz im Feuer der göttlichen Liebe stählen und eure Seele mit den erlesensten Tugenden schmücken möge“ (Briefe I, S. 1139).

Mit diesen Worten des mystischen Kapuziners wünsche ich allen Lesern von *Die Stimme Pater Pios* einen heiligen Tag am Fest der Menschwerdung des Gottessohnes und ein glückliches, erfülltes Neues Jahr. ❖

© Nachdruck vorbehalten